

Pastor René Christen und Pressesprecher Richard Lins klären auf, was die Kirche im Prisma wirklich macht und was sie vorhat

«Wir wünschten, dass man sich freut, wenn sich Kirchen sozial engagieren»

Es herrscht Unbehagen in Rapperswil-Jona: Der Komplex hinter dem Albuville, die beiden Kinos und nun auch noch die geplante Überbauung Stadthof Süd – alles soll der Kirche im Prisma gehören. René Christen (55) als Leiter der Pastor und Pressesprecher Richard Lins (42) klären auf und beschwichtigen.

Obersee Nachrichten: *Unterschwellig steht eine Frage im Raum: Übernimmt die Freikirche Prisma bald die Stadt Rapperswil-Jona?*

Richard Lins: Ich habe Verständnis für diese Bedenken. Da wir nicht der Bauherr der Überbauung Stadthof Süd sind, konnten wir bisher nicht aus erster Hand informieren, sondern nur reagieren. Es ist höchste Zeit gewisse Punkte richtigzustellen.

Fakt ist doch aber, dass der Kirche im Prisma nicht nur der Komplex hinter dem Albuville gehört. Sie kontrolliert auch die Überbauung Stadthof Süd bis an die Obere Bahnhofstrasse/Stadthofplatz inklusive grossem Saal und selbst die beiden Kinos!

René Christen: Das hat eine Lokalzeitung so ähnlich berichtet und damit Ängste geschürt. Korrekt ist: Das Gebäude hinter dem Albuville gehört als einziges Gebäude der Kirche im Prisma. Sowohl die Kindertagesstätte Primalino, wie auch das Lebensberatungszentrum (LBC) sind selbstständige Stiftungen, die einmal vom Prisma gegründet wurden. Beim geplanten Gebäude Stadthof Süd ist die Stiftung Fokus Bauherrin. Da wir als Prisma stark wachsen, sind wir an der Miete von Räumlichkeiten interessiert. Das waren wir aber auch schon beim Bau des Albuilles. Fakt ist: Wir, als Kirche im Prisma, hätten nicht die finanziellen Mittel und könnten das Projekt auch nicht stemmen. Es fließen keine Spendengelder der Kirche im Prisma in die Infrastruktur des neuen Gebäudes.

«Wir hätten nicht die finanziellen Mittel»

Dennoch: Woher kommt diese Machtfülle?

René Christen: Vielleicht hilft es, wenn Sie verstehen, wie alles begann. Wir haben uns vor einigen Jahren Gedanken gemacht, wie wir relevantes Christsein leben wollen und was wir für unsere Umgebung Gutes tun können. Durch zahlreiche Gespräche, unter anderem auch mit den lokalen Behörden, sind wir zum Schluss gekommen, dass wir vor allem für die Entlastung von jungen Familien und allein erziehenden Müttern mehr machen sollten. Mittels Sponsoren ist so zum Beispiel die Kindertagesstätte Primalino und das Lebensberatungszentrum LBC entstanden.

Aber Eure Kirchenmitglieder brauchen Platz und müssen die Gottesdienste bereits im Kino auf Leinwand mitverfolgen.

René Christen: Da der Bau vom Stadthof Süd in weiter Ferne liegt, benötigten wir eine Lösung für unseren aktuellen Platzmangel. Ab Ostern übertragen wir die Morgengottesdienste parallel ins Kino. Dies ist aber nicht weiter spektakulär. Bereits 2003 veranstalteten wir unsere Gottesdienste während



Richard Lins (l.) und René Christen wollen mit anderen Kirchen wachsen: «Es geht nicht um Landes- oder Freikirchen, sondern um Kirchen, die nahe am Wort Gottes und zugleich nahe am Menschen sind.» Foto: Andreas Knobel

einer Umbauphase im Kino Leuzinger. Zudem bieten wir jetzt schon in unseren eigenen Räumlichkeiten eine Übertragung an, die sehr gut besucht wird.

Juristisch lassen sich die einzelnen Funktionen vielleicht trennen. Für die Bevölkerung gehört aber doch alles in den gleichen Topf.

Richard Lins: Dies wäre korrekt, wenn die Liegenschaften dem Prisma geschenkt oder mittels Spendengeldern vom Prisma gekauft worden wären. Das ist aber nicht der Fall. Dass die Gefahr des Vermischens besteht, sind wir uns bewusst. Deshalb versuchen wir seit ein paar Jahren mit Publi-reportagen möglichst aktiv und transparent zu informieren.

«Die Gefahr des Vermischens besteht»

Bis wann soll denn der Stadthof Süd verwirklicht werden? Welche heutigen Bauten kommen weg und was ist mit besagtem Henry-Dunant-Platz?

René Christen: Unsere letzte Information war, dass Stadthof Süd frühestens 2015 fertig sein könnte. Aber da wird es noch Einsprachen geben. Dass der Stadtrat den Platz zwischen unserem Prismagebäude und dem Stadthof Süd als Henry-Dunant-Platz bezeichnen möchte, war eine geniale Idee der Behörden. Schliesslich passt Dunant und sein bewusst gelebter christlicher Glaube und das Kreuz als Symbol in seiner Organisation (Rotes Kreuz) perfekt neben unser kirchliches Prisma-Gebäude.

Grosser Saal, Senioren-WGs, Kindertagesstätten, Teeny-Betreuung, Kinos usw. Wem soll dies alles offen stehen? Ganz öffentlich dürfte das alles kaum sein. Prisma-Mitglieder dürften sicherlich bevorzugt werden?
René Christen: Wir besitzen keine Kinos. Wie bereits erwähnt, mieten wir

lediglich den Kinosaal am Sonntagmorgen. Sämtliche Prisma-Angebote stehen bereits heute, aber auch in Zukunft allen offen.

Aber ein gewisses Missionieren lässt sich doch nicht vermeiden. Kommt dazu, dass Sie diese Aktivitäten nur dank grosszügigen Mitgliederbeiträgen finanzieren können – man spricht von zehn Prozent des Einkommens.

Richard Lins: Natürlich haben wir eine Mission, ein Anliegen, wie jeder Verein und jede Partei. Wir sind über ein Jahrhundert in Rapperswil-Jona aktiv und haben uns bewusst mit Missionieren zurückgehalten. Wir sind eine moderne Kirche und wollen Interessierte mit spannenden Themen und hochkarätigen Talkgästen gewinnen. Als Kirche sind wir auf freiwillige Spenden angewiesen, da wir keine Mitgliederbeiträge und auch keine Pflichtabgabesteuer, wie z.B. die Landeskirchen erhalten. Bezüglich der Spenden geben wir in der Broschüre «Wie viel soll ich geben» Empfehlungen ab. Es wird jedoch niemand zu einem festen Mitgliederbeitrag verpflichtet oder entsprechend kontrolliert. Ich persönlich habe letztes Jahr privat keine erheblich grössere Summe gespendet, als ich via Steueramt auch für die Landeskirche hätte bezahlen müssen. Geschäftlich habe ich etwas gesponsert, was mittels Kirchenbudget nicht möglich gewesen wäre. Aber absolut freiwillig.

«Es wird niemand verpflichtet oder kontrolliert»

Könnte man den Spieß auch umkehren? Übernimmt hier eine Freikirche, was die offiziellen Kirchen und auch die Stadt, die Politik, verpasst haben? Oder gar abgeschoben haben?
René Christen: Wir sind der Meinung, dass die Stadtverwaltung eine gute

Arbeit macht. Letztendlich müssen die Behörden, speziell im Sozialbereich, meist aufgrund von externen Ereignissen, wie Abstimmungen etc. reagieren. Zusammen mit den beiden Landeskirchen und dem Betreuungsservice ABS haben wir in der Arbeitsgemeinschaft für Asyl- und Flüchtlingsfragen gute Erfahrungen gemacht, die uns für einen Ausbau der Zusammenarbeit motiviert.

Die offiziellen Kirchen, vor allem die katholische, klagen über massive Kirchenaustritte. Die Freikirchen, an vorderster Front das Prisma, verzeichnen hohe Zuwachsraten. Was macht Ihr anders?

Richard Lins: Als ehemaliger Ministrant der katholischen Kirche und Schwiegersohn eines evangelischen Pfarrers leide ich mit den Landeskirchen. Das Beste für eine gut funktionierende Stadt sind gesunde und intakte lokale Kirchen, die sich im sozialen Bereich zusammen engagieren. Auch bei uns kann man noch vieles besser machen. Ein möglicher Unterschied ist vielleicht unser Fokus auf aktuelle und lebensnahe Themen, welche die Leute beschäftigen. Dabei ist uns wichtig, dass sich jeder Besucher seine eigene Meinung bilden kann. Unterstützt werden unsere Gottesdienste mit spannenden Talkgästen, Theaterszenen oder Clips. Ein weiterer Grund sind sicher unsere über 400 freiwilligen Helfer, die sich einbringen und die eigentliche Kirche ausmachen.

Das Prisma ist nicht alleine. An der Neuen Jonastrasse hat das nicht ganz unumstrittene ICF ein Eventhouse für Gottesdienste umgebaut. Und die Internetkirche.com baut den Eventdome in Pfäffikon ab- und in Bubikon für fünf Millionen Franken als Freikirche auf.

René Christen: Wir sind nicht allein und andere Freikirchen ergänzen auch uns. Aber es war für uns schon eine besondere Ermutigung, als in den letzten

Wochen vom Religions- und Sektenspezialisten Hugo Stamm zu lesen war: «Unter dem Strich haben die Angebote des Prisma eine positive Wirkung für die Gesellschaft.» Oder: «Die Kirche im Prisma gehört zu den gemässigten, die sich mit ihren Projekten auch für die Allgemeinheit einsetzen, ohne den Missionsgedanken an erster Stelle zu haben.»

Aber es stellt sich schon die Frage, ob denn bald nur noch Freikirchen in der – auch finanziellen – Lage sind, solche Projekte zu verwirklichen?

René Christen: Ich kenne sehr erfolgreiche Landeskirchen, die auch wachsen. Es geht nicht um Landes- oder Freikirchen, sondern um Kirchen, die nahe am Wort Gottes und zugleich nahe am Menschen sind: zeitgemäss, verständlich, alltagsrelevant, lebensfroh ohne dabei übertrieben und billig zu wirken. Und wo Menschen geholfen wird, findet man auch Sponsoren.

Kommt bei Ihnen bei all der Kritik manchmal ein Gefühl der Undankbarkeit auf? Schliesslich machen Sie viel für die Öffentlichkeit und niemand sagt danke?

René Christen: Pfarrer Ernst Sieber ist schon über Jahre unser «Grossvater». Er war schon öfters bei uns und wir bei ihm. Wir haben beim Wiederaufbau seines Pfuusbusses relevant mitgeholfen. Bei ihm haben wir gelernt, dass das Helfen schwierig ist. Den Dank erleben wir nicht «von oben», sondern von nebenan, von den vielen Eltern, Kindern, Familien, Asylanten und Flüchtlingen, denen wir helfen. Wir empfinden es aber auch als Kompliment, wenn wir wie z.B. diese Weihnachten von Radio DRS für den Weihnachtsgottesdienst ausgewählt wurden oder Medien vom Prisma als Erfolgsgeschichte berichten.

«Den Dank erleben wir von nebenan»

Denken wir fünf Jahre in die Zukunft: Welche Rolle werden die Freikirchen gerade in Rapperswil-Jona einnehmen, und wie wird das Verhältnis zu Behörden und Bevölkerung sein?

Richard Lins: Wir würden uns wünschen, dass alle lokalen Kirchen wachsen und sich die Zusammenarbeit noch weiterentwickelt. Dass es gar keine Rolle spielt, welche Kirche was macht. Sondern dass man sich freut, dass sich Kirchen sozial engagieren. So würde die Region am meisten profitieren.

Andreas Knobel

Stadtpräsidenten-Wahl Rapperswil-Jona

HANS TOBLER
ERSTE WAHL FÜR DIE 2. WAHL

www.zweiter-wahlgang.ch